

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Unbild/ so durch die Sünd der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit zugefügt wird. In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti.
Matth. 28. v. 19. Jm Nahmen des Vatters/ und des Sohns/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Sonn- und Fest-Tag
Der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
Erste Predig.

Unbild, so durch die Münd der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit zugesagt wird.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.
28. v. 19.

In Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des
Heiligen Geistes.

1772. 656 **D**as Geheimniß der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in einer un-
zertheilten Götli-
chen Natur / und
Weesenheit / welches
die Catholische Kirch
anheut zu verehren anbefiehlt / wie vil
man immer sich bemühet zu ergründen /
bleibt allen Kräfften eines erschaffenen
Verstands doch unergründlich. Jez
ne alte Ägyptier, wann sie GOTT ge-
nemmet / haben dreymahl überlaut ge-
rufen: Finsternuß / Finsternuß / Fin-
sternuß. Ein gleiches müssen alle En-
gel und Menschen auch bekennen /
wann sie reden wollen von disen dunck-
len Geheimniß. Im Nahmen des
Vatters / Finsternuß / und des Sohns /
Finsternuß / und des Heiligen Geistes /
Finsternuß / drey unterschiedene Pers-

sohnen / doch nur Eines in der Natur
und Weesenheit / wer wirds begreissen.
Ich fasse zwar / wie die Sonn ihre
Strahlen in einem Spiegel werfe / aus
den Spiegel widerum zurück in ein
flares Wasser / drey Sonnen sehe ich
allda / die erste am Firmament, ist von
keiner andern Sonn / die anderte im
Spiegel / ist von der ersten / die dritte
im Wasser / ist von der ersten / und an-
derden / wie wohl die Sonn nur einzig
ist. Doch geben so wohl diese / als
mehr andere Gleichnissen von eigen-
thümlicher Beschaffenheit der Drei-
eignigen GÖttheit weniger zu erkennen /
als ein Schatten das Liecht. Wann
dieses Geheimniß zu erklären ist / muß
alle Veredsamkeit erststummen ; alle
Scharffsinnigkeit sich gefangen geben ;
alle Engel / und Menschen den Finger
auf den Mund legen / und mit Job den
gedul-

gebüttigen Propheten, cap. 36. v. 26. demüthig bekennen: Ecce DEUS magnus vincens scientiam nostram: Sihe / gross ist Gott / und übertrifft unsere Wissenschaft. Ferner wird die Erforschung dieses Wunder-tieffen Geheimnusß ohne grosse Gefahr nicht angestelllet. Ubi queritur unitas Trinitatis, Patris, Filii, & Spiritus sancti, sagt Augustinus, nec periculosius alicubi erratur, nec laboriosius aliquid queritur: Nirgends wird gefährlicher gefehlet / noch etwas mühesamer gesuchet / als da die Einigkeit in Allerheiligster Dreyfaltigkeit gesuchet wird. Arius, Sabellius, Eunomius, Macedonius, hundert andere haben sich selbsten verloren / da sie gesucht haben dieses Geheimnusß zu ergründen. Sicherer / und besser ist einfältig glauben / was man noch in erster Jugend von disen Geheimnusß gehört hat / und die Allerheiligste Dreyfaltigkeit demüthigist loben / lieben / verehen / und anbetten. Zu folg dessen will auch ich in Erklärung dieses Geheimnusß mich nicht aufhalten / sondern vielmehr eine dreyfache Unbild / mit welcher alle drey Götliche Persohnen von uns Menschen durch die Sünd verunehrret werden / zu betrachten vorstellen. Die erste betrifft GODT den Himmelschen Vatter / dessen unendliche Allmacht ein Sünder verachtet durch seine Vermessensheit; die anderte Gott den Sohn / dessen unendliche Weisheit ein Sünder verachtet durch seine Thorheit; die dritte Gott den Heiligen Geist / dessen unendliche Güte ein Sünder verachtet durch seine Bosheit. Peccatum contrariatur Patri per audaciam, ist die Lehr Hieronymi des Kirchen-Lehrers/ Tom. 5. l. 5. in c. 10. Zachar. Filio per stultitiam, Spiritui sancto per malitiam: Die Sünd ist Gott dem Vatter zu wider wegen der Vermessensheit; Gott dem Sohn wegen der Thorheit; Gott den Heiligen Geist wegen der Bosheit. Sehe man eine dreyfache Unbild / die dem Geheimnusß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch die Sünd wird zugesfügt / wie ich ausführlicher zu erweisen gesünnet bin.

Nbschon alle drey Götliche Per: 657 sohnen in ihren Götlichen Vollkommenheiten ganz gleich seynd / weil die Göttheit / auf welche diese Vollkommenheiten sich gründen / in allen ganz gleich ist / wird Gott dem Vatter / als den ersten Ursprung aller Ding / insonderheit doch zugeeignet die Allmacht; Gott dem Sohn / als welcher vom Vatter durch den Verstand gehohren wird / die Weisheit; Gott dem Heiligen Geist / welcher vom Vatter und Sohn durch die Lieb herfür kommt / die Güte. Alle diese drey Götliche Vollkommenheiten / wie schon gemeldet worden / verachtet ein Sünder / so er sündigt. Die erste belangend / ist gewiß: Nichts höher schätzt die Welt / nichts mehr auch ehre sie / als die Macht. Ein gescheider Kopff / und edles Herz / gelten nicht so vil / als ein langer Arm / und ist der Mächtigste der Anschnlichste. Man schätzt zwar einen Gelehrten / man liebet einen Wohlgefälligen / man danket einen Guttähtigen / man forcht einen Drohenden / doch vermag die Macht mehr allein / dann alles / was zur Lieb / oder Forcht antreibt / und spillet ein grosses Vermögen den Meister über unsere Gemüths-Regungen. Mit wenigen: Nihil magis nos concutit, schreibt Seneca der weise Römer/ quād quod ex aliena potentia impendet: Nichts mehr bewegt uns Menschen / dann was von einer anderen Macht zu forchten / oder zu hoffen ist.

Wann disem also / wie darf dann ein Mensch die Allmacht Gottes wider sich entrüsten? Jene Macht / mit welcher Gott Himmel und Erd aus nichts gemacht / und noch mehr andere Himmel / mehr andere Erden ohne Zahl machen kan. Jene Macht / die weder Zeit / weder Ort / weder Werkzeug / weder Hülff zu ihren Werken vonnothen hat; jene Macht / die alles / was sie gemacht hat / im Augenblick kan widerum zu nichts machen. Jene Macht endlich / die alles kan / was sie will / und will / was sie kan. Wie darf / sage ich / ein Mensch / eine so ent-

entsetzliche Macht wider sich entrüsten? Indessen aber wird von vilen gesündiget / gleich könnte der erzörnde Gott sich nicht rechen. Die Erd wird so teck beladen mit allerhand Laster-Thaten / gleich könnte Gott ihren Abgrund nicht eröffnen / alle Sünder im Augenblick zu verschlingen. Die Lust wird so frey mit Gottes-Lasterungen / und allerhand sündhaftesten Worten angefüllt / gleich könnte sie Gott nicht verunreinigen / und den nothwendigen Lebens-Athemen vergiffen. Ganze Schau-Bühnen deren verbottenen Lustbarkeiten werden bald da / bald dort eröffnet / gleich könnte Gott nicht widerum Feur und Flammen / wie vor Zeiten über die sündhaftesten Städte Sodoma, und Gomorrha, über ein boshaftestes Haus vom Himmel lassen herab regnen. Gewißlich / Gott hat über uns den Himmel / unter uns die Höll gestellet / damit wir / wie Augustinus in Psalm. 45. redet / gleichsam mit zitternden Schritten in der Welt herum gehen / Cupiendo Regnum Celorum, timendo Gehennam, den Himmel immerfort vor Augen haben / und die Höll fürchten. Wil aber haben unter sich die Höll / und treten gleichsam die Höll mit Füssen / dann sie sündigen so frey / gleich wäre keine Höll zu fürchten. Mit wenigen: Quasi nihil posset facere Omnipotens, astimabant eum, redet Gott selbst durch den Mund des gedultigen Prophetens Job. 22. v. 17. Wil sündigen / und leben ihren Willen nach / gleich vermöge nichts der Allmögende.

658 Doch beruhet in diesem nicht allein die Vermessenheit des Sünders. Er missbrauchet die Allmacht Gottes wider Gott / und jenem allmögenden Armb / den der freygebigste Gott allen antragt / das Herz Gottes zu verwunden: Ich rede allhier nicht zu vil / sondern aus wahren Theologischen Grund / welchem gemäß Gott / als der erste Urheber / und Beweger in allen / was sich reget / mit seinen Creationen mitwircket / und nothwen-

dig mitwircken muß / also zwar / daß der Mensch ohne diser Mit-Wirkung keinen Schritt gehen / kein Wort reden / keine Hand rühren / nichts wollen / nichts begreissen / nichts gedenken könne. Obschon nun Gott diese Mit-Wirkung allen antragt / und nichts mehr verlanget / als daß sie zum Guten werde angewendet / missbrauchs dannoch der Mensch / weil er seinen freyen Willen hat / so oft er sündiget wider Gott / zum Bösen. Gott muß ihm die Hand führen zum Werken der Bosheit; die Zung bewegen zu Fluch- und Laster-Worten; das Herz rühren zu allerhand sündhaftesten Begürden. Und in disem bestehet eigenthümlich die Unbild / welche ein Sünder der göttlichen Allmacht zufüget. Wilde man sich ein einen Aufwücker des Volks in einer aufrührischen Stadt / dessen erste Sorg dahin gehet der Schatz-Cammer des Königs seines rechtsmäßigen Herrn sich zu bemeistern / die Rebellion zu unterhalten / und mit eigenen Hülfs-Mitteln den König zu bestreiten. Machen wirs nicht also mit Gott / so oft wir sündigen? Wir bedienen uns jener Allmacht / gleich stunde dise in unserem Gewalt / und wenden an die Hülfe / welche er uns leistet / wider ihm. Dahin gehet die Wort Gottes bey Ezechiel am 16. v. 17. zum abgöttischen Juden-Volck: Tulisti vasa decoris tui de auro, atque argento meo, & fecisti tibi imagines masculinas: Du hast die Geschierz deiner Zierde aus meinem Gold und Silber genommen / und daraus Manns-Bilder gemacht. Ware so vil gesagt: Wann eine Gold- oder Silber-Gruben zu finden / die eigenthümlich dein ist / grabe das Gold und Silber heraus / und mache dir Götz-Bilder / so vil du willst / daß du aber meine Schatz angreifest / und de auro, atque argento meo, mit meinen eigenen Gold / mit meinen eigenen Silber mich verunehrest / ist unverantwortlich. Ein gleiches kan Gott noch heut zu Tag mit Recht klagen von einem jeglichen Sünder: Seynd dein/

dein / O Mensch / deine Augen / deine
Ohren / deine Zung / deine Seelen-
Kräfsten / deine Leibs - Glider? Kannst
mit selben ohne meiner Hülff / und
Mit - Würkung auch nur das Gering-
ste ins Werk richten? Kannst auch
sündigen nach Belieben ; daß du
aber das Meingie zur Sünd anwen-
dest / und meiner Hülff / meiner All-
macht / meiner Mit - Würkung wider
mich dich bedienest / ist die größte Un-
bild / und Vermessenheit. Und so vil
von erster Unbild / die der ersten Per-
sohn in Allerheiligster Dreyfaltigkeit /
nemlich GOTT dem Vatter / durch
die Sünd wird zugefügt.

659 Nicht minder ist die anderte / die
GOT den Sohn betrifft / der die
Weisheit des ewigen Walters inson-
derheit genennet wird. Durch diese
Weisheit erkennet GOT erstlich
alle und jede Geschöpf / vom größten
angesangten/bis zum kleinsten: Non est
ulla creatura invisibilis in conspectu ejus:
Kein Geschöpf ist vor seinen Ange-
sicht unsichtbar / schreibt Paulus zum
Hebr. 4. v. 13. sie erstreckt sich auf alle
Theil / und Orth der Welt: Lumen
illius super terminos terræ: Sein Liecht
gehet über die Gränzen der Erd / sagt
Job am 37. v. 3. kein Wort / noch
Gedanken ist ihr verborgen: Non
praterit illum omnis cogitatus, & non
abscondit se ab eo omnis sermo: Alle
Wort und Gedanken seynd ihm be-
wust / sagt Ecclesiasticus am 42. v. 20.
Alle Weeg / alle Tritt und Schritt
des Menschen nimmet diese Weisheit
ganz genau in obacht: Oculi ejus su-
per vias hominum, & omnes gressus
ejus considerat: Die Augen Gottes
seynd auf denen Weegen deren Men-
schen / und er beobachtet alle ihre Fuß-
Tritt / sagt widerum Job am 34. v. 21.
Die alte Heydenschafft hat gedichtet /
das Venus die verbuhlte Liebs- Göttin
den Himmel mit Wolken bedeckt / da-
mit Jupiter ihre Schand- Thaten nicht
sehen könnte. Fabel- Werk ist dieses /
kein Gewölck so schwärz / kein Für-
hang so dick / den das all- sehende Aug
der Göttlichen Weisheit nicht durch-
dringe.

Indessen aber darff ein Mensch in Anwesenheit dises all-sehenden Augs sündigen / dem Gebott Gottes zu wider handlen / und die Allerhöchste Majestät ins Angesicht beleydigen. Gewißlich / wie groß auch immer ist die Macht / wie ungebunden der Gewalt grosser Herren diser Welt / seyns dannoch unterworffen denen Jungen ihrer Unterthanen / so weit hat die Freyheit von anderen übel zu reden / erstreckt ihr Gottmäßigkeit / doch geschicht es hinterrucks / und ist niemand also vermess'en / der seinen rechtmäßigen Herrn ins Angesicht schmähe / und verachte. Einzig und allein wird gegen GOTT alle Ehrerbietsamkeit hinweg gelegt / man sündiget vor seinen Augen / man beschimpffet ihn in sein Angesicht / er weiß / er erkennt / er sieht / und muß nothwendig sehen diese Verachtung.

Wer sage aber der Gebühr nach /
wie groß eben darum diese Unbild ?
David erklärret es/ da er im 50. Psalm, v.
5. zu Gott ruffet : Tibi soli peccavi, &
malum coram te feci : Dir allein/
O Herr ! hab ich gesündiget / und
vor dir habe ich Böses gethan. Die
Frag ist / warum David vor anderen
Umständen seiner Sünd habe anges-
zogen / daß er vor den Augen Gottes
habe Böses gethan : Malum coram
te feci ? Origenes antwortet : Exagge-
rat culpe gravitatem , quia si in quemvis
alium Regem delinguere präsentem
offensam exaggerat, insolentissima in-
verecundia est coram suprema illa Ma-
jestate impudenter agere : David , als
ein wahrer Büsser / hat wollen zu er-
kennen geben die Größe seiner Sünd/
dann / wann einen irrdischen König
ins Angesicht beleydigten / die Beley-
digung größer macht / wie weit groß-
ser dann ist die Unbild / in den Augen
jener Allerhöchsten Majestät / fecit / und
unverschamt sündigen.

Darß auch schon sagen / wann
GOTT einiger Vollkommenheit ent-
bären könnte / wurde er seine unend-
liche Weisheit von sich legen / damit

504 Am Sonn- und Fest-Tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
er die Abscheulichkeit so viler Sünden/
die in seinen Augen begangen werden/
nicht anschauen müste. Das ich also
rede / veranlassen mich die Wort Gottes
selbst bey Isaías am ersten v. 16.
Nemmet eure böse Gedanken von mei-
nen Augen hinweg : Auferte malum
cognitionum vestrarum ab oculis meis;
Gleich wolte er sagen / weil Gott
seine Augen von unsren Sünden nicht
kan abwenden / sondern dieselbe noth-
wendig muß anschauen / sollen wir uns-
re Sünden hinweg nemmen / und
nicht sündigen / so das einzige Mittel
ist / daß die Sünd von Gott nicht ge-
sehen werde. Weiß zwar / durch ein
wahre Buß werden Sünden ausge-
löscht / doch werden darum vor den
Augen Gottes nicht unsichtbar / dann
wie Bernardus redet / l. 5. de Consid.
c. 12. Facere in tempore fuit, fecisse in
eternum manet : Sündigen ist bald
geschehen / gesündiget haben / bleibt
ewiglich / und hat Gott die began-
gne Sünd ewig vor Augen. Er
löschet zwar aus die Schuld der Sünd
wegen gethaner Buß in der Seele des
Sünders / kan selbe aber nicht auslö-
schen in seiner allwissenden Weisheit.
Er sieht zwar die anwesende Reue des
Sünders mit größten Wohlgefallen /
er sieht aber auch / und wird ewig
sehen die begangene Bosheit mit gro-
ßten Missfallen. O wie vil mehr
dann / ehe daß man sündiget / da man
alle Eck und Winckel aussuchet / ob
niemand vorhanden seye / der uns
wahnenemine / sollte man gedenken :
Gott sieht mich / meine Sünd
bleibt seiner allwissenden Weisheit
nicht verborgen / er wird sie sehen /
und nothwendig sehen müssen durch
alle Ewigkeit.

660 Doch gehet noch weiter die Bos-
heit des Sünders / er beleidiget
nicht allein die Allmacht des Väters /
die Weisheit des Sohns / sondern
auch die Güte des Heiligen Geistes /
dann er eben darum desto freyer sün-
diget / weilen Gott gütig ist. Man
wird aber vielleicht gedenken : Ist es
wohl möglich / daß ein Mensch desig-

freyer sündige / weilen Gott gütig ist ?
Quis est iste DEUS tam bonus, fragt
mit Bewunderung der uralte Ter-
tianus, à quo homo malus fiat ? Wer
ist jener so gütige GOTT / durch des-
sen Güte der Mensch boshaft werde ?
Solte man nicht meinen / ehe werde
das Liecht Finsterniß / der Tag die
Nacht / als die unendliche Güte Gottes
eine solche Miß - Geburt / nemlich
die Sünd / herfür bringe ? Doch leh-
ret dieses so wohl der Glaub / als ge-
wisse Erfahrung. Der Glaub : Quia
non profertur citò contra malos senten-
tia, absque timore ullo filii hominum
perpetrant mala, sagt der Heilige Geist
durch den Mund Ecclesiastis am 8.
v. 11. Weil das Straß - Urtheil wider
Boshaftes nicht geschwind gesprochen
wird / thun Menschen Kinder Boses
ohne Forcht. Die Erfahrung behan-
gend / sage man Sündern von ge-
schwinder Beicht / von Gefahr der
Seel / von Höll und Gericht / wie oft
wird man hören müssen : Es ist noch
Zeit / die Gnaden - Thür steht bey
Gott alzeit offen / er straft nicht
alsobald / er wartet bis zum End / sei-
ne Barmherzigkeit ist weit größer / als
alle unsere Sünden. O wann Gott
in jenen Augenblick / da man sündiget /
die verdiente Straß erfolgen ließe /
bin schon versicheret / man würde nicht
so leicht sündigen / weilen aber dieses
nicht geschickt / fahren wir mutwillig
fort in sündigen / auf die Gott-
liche Güte uns verlassend. Tertulianus de Poenit. cap. 7. hat es ausge-
sprochen : Redundantia clementia ce-
lestis libidinem facit humanæ temeritatis : Die überflüssige Güte Gottes
macht mutwillig die Vermessenheit
der Menschen. Was Bosheit aber
ist eben darum freyer sündigen / weilen
Gott gütig ist ? Man zörnet
annoch über Absolon den ungerathen
Prinz Davids, welcher nach be-
gangenen Bruder-Mord Ammons ins
Elend verwiesen / bald aber wiederum
zum Väterlichen Haus gelassen /
durch so grosse Güte nicht gebesseret
worden / sondern / gleich wäre nicht
genug gewesen / daß er das unschul-
dige

dige Blut seines Bruders vergossen / im Blut seines eigenen Herrn Vatter seine grausame Händ zu waschen gesuchet hat / wider welchen er ganze Länder hat aufgewicklet. Machen wir es nicht also mit GOTT ? Nachdem er uns mit mehr dann Vatterlicher Güte nicht einmahl wiederum zu Gnaden aufgenommen / sündigen wir danach wiederum / und empören uns wider ihm.

661

Sehe man demnach eine dreyfache Unbild / die allen drey Göttlichen Persohnen durch die Sünd wird zugesfügt: Seind auch wir vielleicht diser Unbild schuldig? ist vonnothen/dass wir mit zerkrüschtten Herzen unsere Schuld bekennen / und den Drey-einigen GOTT um Verzeyhung bitten. Darum dann/D Allerheiligste Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / GOTT Sohn / GOTT Heiliger Geist: GOTT himmlischer Vatter / ich

habe mich widersehen dorffen deiner unedlichen Allmacht; GOTT Sohn: ich hab verachtet deine unendliche Weisheit; GOTT Heiliger Geist: ich habe gesündiget wider deine unendliche Güte. O daß ich aus eigenen Kräfftten für so grosse Unbild euch könnte genug thun / wie ich selbe aus eigener Bosheit euch habe zugesfügt! aber wie groß gewesen ist mein Vermessenheit / so gering ist nun mehr mein Vermögen. Ihr demnach verschaffet meinen Herz die Berührung / meinen Augen die Thränen / ihr stärcket meinen schwachen Willen / damit ich solche euch zugesfügte Unbild nicht mehr erneuere / sondern die Allmacht des Vatters / die Weisheit des Sohns / die Güte des Heil Geists stäts anbette / liebe / verehre / und mit keiner Sünd mehr beleydige.

A M E N.



R. P. Kellerhaus, S. f. Dom. Tom. II.

Gff

All-